



# Jahresbericht 2006

## **Fachberatungsstelle *gegen sexualisierte Gewalt***

Ernst-Haeckel-Str. 1  
18059 Rostock

Tel.: 0381 – 440 32 90

Fax: 0381 – 440 32 99

E-Mail: [fachberatungsstelle@fhf-rostock.de](mailto:fachberatungsstelle@fhf-rostock.de)  
<http://www.fhf-rostock.de/FhF-homepage/html/fach.htm>

## **Träger Frauen helfen Frauen e.V. Rostock**

Ernst-Haeckel-Str. 1  
18059 Rostock

Tel.: 0381 – 440 30 77

Fax: 0381 – 440 30 78

E-Mail: [ulrike.bartel@fhf-rostock.de](mailto:ulrike.bartel@fhf-rostock.de)  
<http://www.fhf-rostock.de>

Die Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt bietet für alle Menschen der Hansestadt Rostock und des Landkreises Bad Doberan umfassende Unterstützung an, wenn sie von sexualisierter Gewalt bedroht oder betroffen sind. Dabei kann es sich um den Verdacht auf sexuellen Misshandlung eines Kindes handeln, um sexualisierte Übergriffe im Schul- oder Arbeitskontext, um sexuelle Nötigung oder Vergewaltigung, sei es in Ehe oder Partnerschaft, sei es durch Fremde oder Bekannte. Unsere Beratungen orientieren sich am Anliegen der KlientInnen, sind ressourcen- und lösungsorientiert. Je nach Einzelfall sind wir mit verschiedenen sozialen Einrichtungen vernetzt. Um möglichst frühzeitig Betroffenen Informationen zu geben und auf Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten und ihre Rechte aufmerksam zu machen, bieten wir Präventionsveranstaltungen für Kinder und Jugendlichen an Schulen an. In diesem Kontext liegt uns auch sehr am Herzen, Lehrkräfte und ErzieherInnen fortzubilden, damit diese sensibel und adäquat reagieren können, wenn sie mit dem Thema in Berührung kommen.

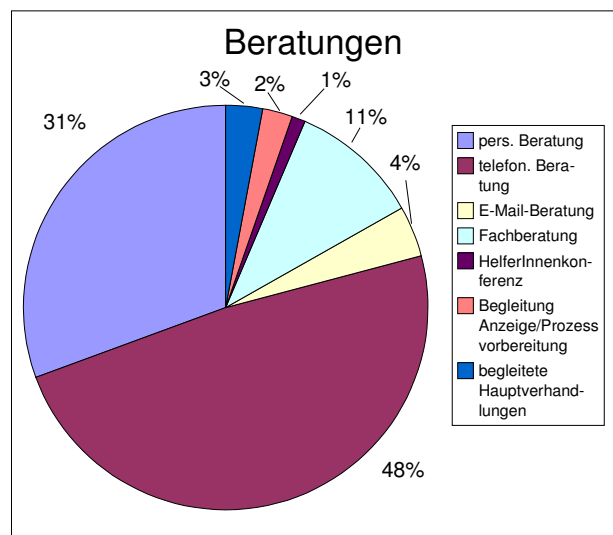
Darüber hinaus begleiten wir Menschen, die als Betroffene vor Gericht zu Zeugenaussagen geladen sind, und können schon im Vorfeld bei der Suche nach Rechtsanwälten und Rechtsanwältinnen behilflich sein und weitere Fragen klären.

Im Folgenden möchten wir Ihnen einen Einblick in die konkrete Arbeit und unser Klientel geben, die wir, das Team, bestehend aus vier Mitarbeiterinnen auf 3 ½ Stellen, im Jahr 2006 geleistet haben.

## 1 Statistik der Beratungsarbeit und Einblick in unser Klientel

Insgesamt wurden 451 **Beratungen** mit oder zu 157 Betroffenen sexualisierter Gewalt geführt, davon 141 persönliche Beratungen, 243 Telefon- und E-Mail-Beratungen, 49 Fachberatungen, 5 HelferInnen -und Hilfeforenzen und 13 begleitete Verhandlungen.

persönliche Beratung	141
Telefonische Beratung	224
E-Mail-Beratung	19
Fachberatung	49
Hilfe-/HelferInnenkonferenz	5
Begleitung Anzeige/Prozessvorbereitung	11
begleitete Hauptverhandlungen	13



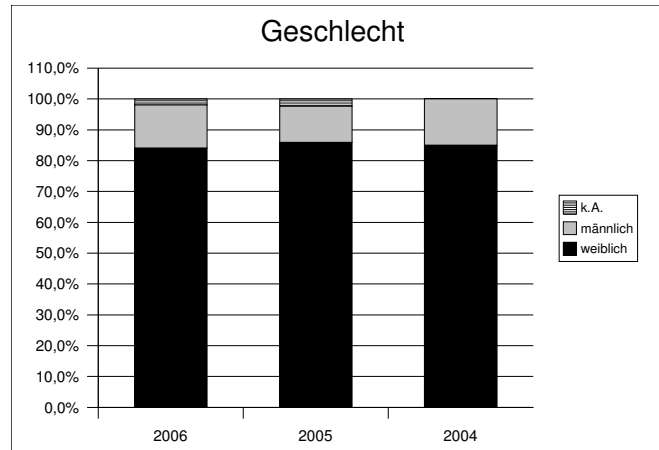
Zu 43,4% waren es Professionelle, z. B. Erzieherinnen in Kitas oder SchulsozialarbeiterInnen, die den Kontakt zu uns aufnahmen, je 30,8% Betroffene selbst und 25,8% Bezugspersonen, beispielsweise Mütter oder Freunde und andere.

Wer nimmt den ersten Kontakt auf?	2006	2006
SelbstmelderIn	49	30,8%
Bezugsperson	39	24,5%
ProfessionelleR	69	43,4%
andereR	2	1,3%

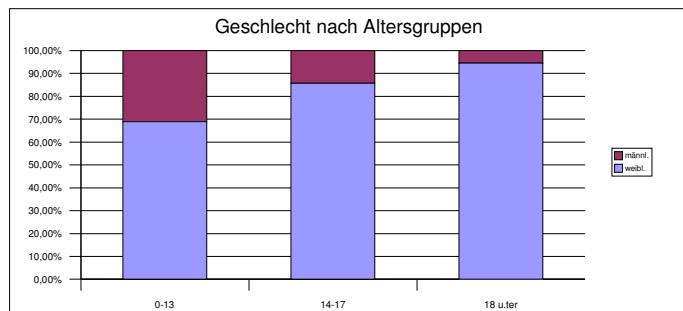
Rostock	72	45,9%
LKR DBR	41	26,1%
LK Gü	10	6,4%
anderer LK in MV	11	7,0%
anderes Bundesland	11	7,0%
unbekannt	11	7,0%
Sonstiges	1	0,6%
<b>Summe</b>	<b>157</b>	<b>100,0%</b>

45,9% der Betroffenen lebten in Rostock, 26,1% im Landkreis Bad Doberan und 6,4% im Landkreis Güstrow. Die restlichen 21,7% stammten in gleichen Anteilen aus anderen Landkreisen in MV, aus anderen Bundesländern oder der **Wohnort** war uns unbekannt.

Die Betroffenen waren zu 84% Mädchen und Frauen. Der Anteil ist über die letzten Jahre nahezu konstant geblieben. Wird das **Geschlecht** getrennt nach Altersgruppen aufgeschlüsselt, zeigt sich, dass 68,9% der betroffenen Kinder Mädchen, 31,1% Jungen sind. Bei den 14-17-Jährigen beträgt der Anteil der männlichen Jugendlichen nur noch die Hälfte (14,3%) und bei den Erwachsenen reduziert sich der Anteil weiter auf 5,3%. Vermutlich zeigen diese Unterschiede die größere Tabuisierung sexualisierter Gewalt unter männlichen Jugendlicher und Erwachsenen und deren Schwierigkeit, sich als Betroffene Hilfe zu suchen. Allerdings könnte es auch sein, dass die Fachberatungsstelle mit vier Mitarbeiterinnen für manche männliche Betroffene nicht das passende Angebot vorhalten kann.

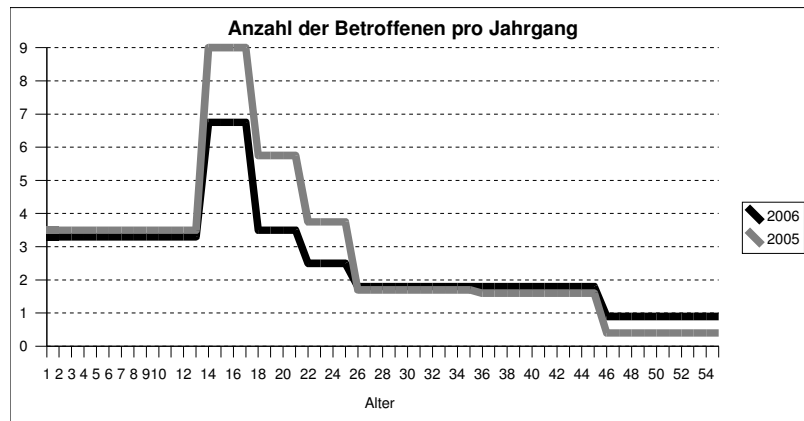


Alter	Geschlecht			Summe
	weibl.	männl.	k.A.	
0-13	31	14	0	45
14-17	24	4	0	28
18 u.ter	70	4	1	75
k.A.	7	0	3	10
<b>Summe</b>	<b>132</b>	<b>22</b>	<b>4</b>	<b>158</b>



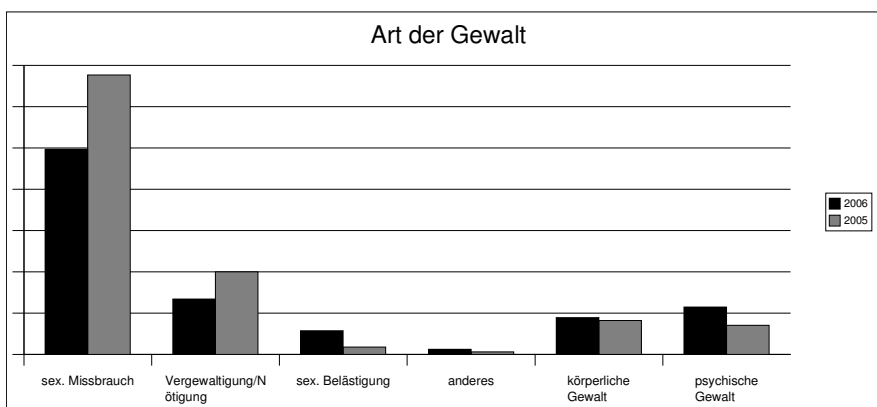
Das **Alter** der Betroffenen zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme zu uns reichte von wenigen Monaten bis über 55 Jahren. Die größte Gruppe stellten dabei die Kinder – etwa ein Viertel aller Anfragen (27,4%) bezogen sich auf Menschen unter 14 Jahren. Die zweitgrößte Gruppe ist die der Jugendlichen mit 17,2%. Gleichzeitig beträgt die Altersspanne bei diesen jungen Menschen von 14 bis 17 Jahren nur vier Jahre. Wird nun die Anzahl der betroffenen Jugendlichen durch vier geteilt, erhält man die Anzahl der Betroffenen pro Jahrgang. Vergleicht man diese Zahl mit der Anzahl der Betroffenen pro Jahrgang bei den Kindern und bei den Erwachsenen, zeigt sich, dass bei ihnen der Anteil am höchsten ist. Sie nimmt im Erwachsenenalter kontinuierlich ab.

Alter der Betroffenen	2006	2005
unter 13	27,4%	26,5%
14-17	17,2%	21,2%
18-21	8,9%	13,5%
22-25	6,4%	8,8%
26-35	11,5%	10,0%
36-45	11,5%	9,4%
46-55	5,7%	2,4%
älter	0,6%	2,4%
keinen Angaben	10,8%	5,9%
<b>Summe</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>



In 54,9% der Fälle waren die Betroffenen Opfer sexuellen Missbrauchs geworden, in 22,5% der Fälle Opfer von Vergewaltigung oder sexueller Belästigung, weitere 22,5% (auch) von körperlicher und/oder psychischer Gewalt. (Mehrfachnennungen möglich)

Art der Gewalt	2006	2006	2005
sexualisierte Gewalt	113	72,0%	90,0%
sex. Missbrauch	78	49,7%	67,6%
Vergewaltigung/Nötigung	21	13,4%	20,0%
sex. Belästigung	9	5,7%	1,8%
anderes	2	1,2%	0,6%
körperliche Gewalt	14	8,9%	8,2%
psychische Gewalt	18	11,5%	7,10%



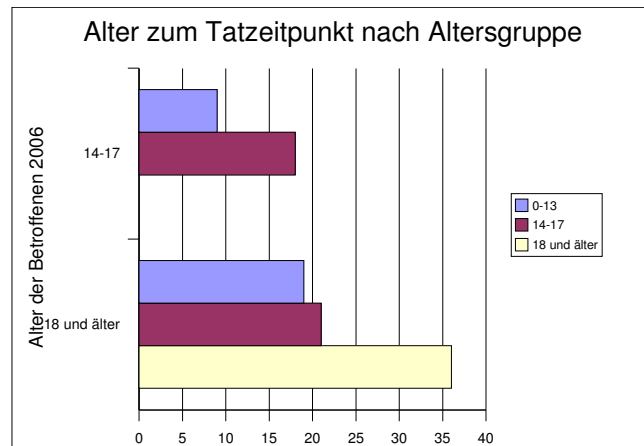
Die Übersicht zum **Alter zum Tatzeitpunkt** zeigt, dass der größte Teil unseres Klientels schon als Kind sexueller Kindesmisshandlung ausgesetzt war (40%), fast 23% als Jugendliche Gewalt erfahren mussten und weitere ca. 20% als Erwachsene. Von knapp 20% haben wir keine Angaben.

Differenziert nach dem Alter, das unser Klientel 2006 hatte und gefragt nach dem Alter zum Tatzeitpunkt zeigt sich, dass bei den Jugendli-

Alter zum Tatzeitpunkt	2006	2006	2005
unter 13	74	41,1%	29,9%
14-17	39	21,7%	25,5%
18-21	5	2,8%	8,0%
22-25	6	3,3%	6,6%
26-35	10	5,6%	5,8%
36-45	9	5,0%	5,1%
46-55	5	2,8%	0,0%
älter	1	0,6%	2,2%
keinen Angaben	31	17,2%	16,8%
	<b>180</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,00%</b>

chen ein Drittel wegen sexueller Kindesmisshandlung vor ihrem 14. Lebensjahr bei uns um Unterstützung nachgefragt hatte, 2/3 aufgrund kürzer zurückliegender Taten. Bei den Erwachsenen sind es etwas mehr als die Hälfte, die wegen Gewalterfahrung im Kindes- und Jugendalter zu uns kamen, die andere Hälfte kam aufgrund von Gewalterfahrungen im Erwachsenenalter.

Alter	Alter zum Tatzeitpunkt				Summe
	0-13	14-17	18 und älter	k.A.	
0-13	45	-	-	-	45
14-17	9	18	-	5	32
18 und älter	19	21	36	15	91
k.A.	1	0	0	11	12
<b>Summe</b>	<b>74</b>	<b>39</b>	<b>36</b>	<b>31</b>	<b>180</b>

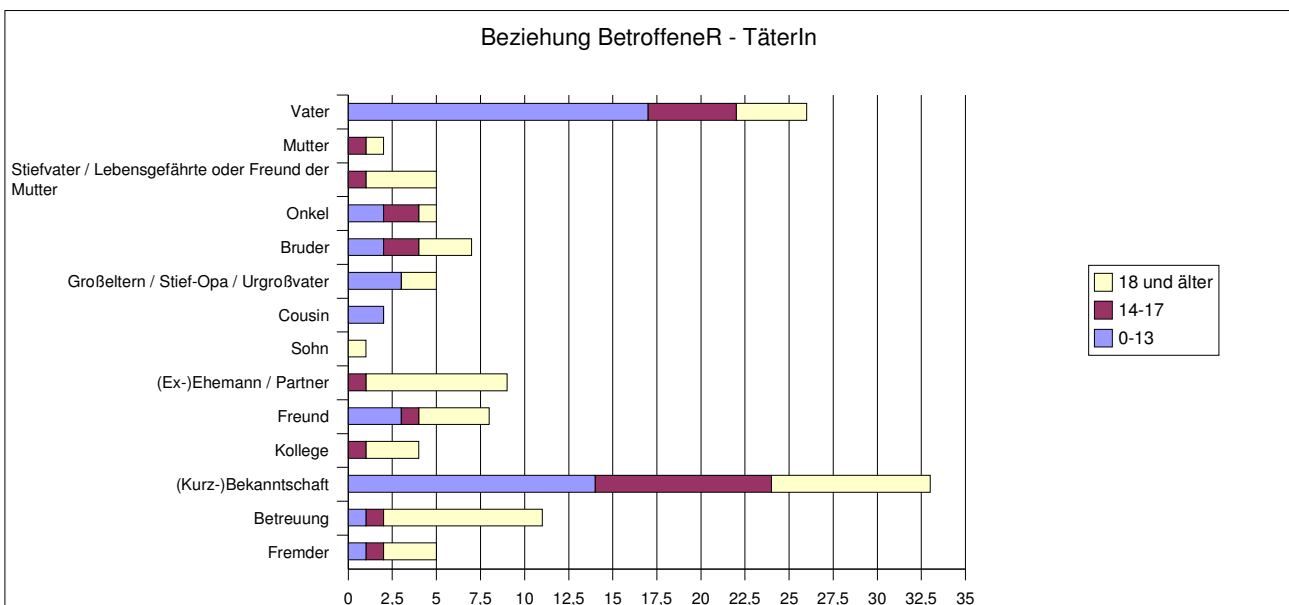


Zu den **TäterInnen** können wir sagen, dass der Anteil der Frauen bei unserem Klientel und was uns bekannt wird, bei ca. 2% liegt.

Geschlecht der TäterInnen	2006	2005
weiblich	1,9%	1,9%
männlich	70,1%	75,9%
k.A.	28,0%	22,2%
<b>Summe</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

Des Weiteren bestätigen unsere Erfahrungen, dass TäterInnen und Opfer in mindestens einem Drittel der Fälle miteinander verwandt sind. Fremd sind sie sich nur zu gut ca. 3%.

Alter	Beziehung BetroffeneR - TäterIn														Summe	
	Vater	Mutter	Stiefvater / Lebensgefährtin oder Freund der Mutter	Onkel	Bruder	Großeltern / Stief-OPA / Urgroßvater	Cousin	Sohn	(Ex-)Ehemann / Partner	Freund	Kollege	(Kurz-)Bekanntschaft	Betreuung	Fremder		k.A.
0-13	17	0	0	2	2	3	2	-	-	3	-	14	1	1	5	50
14-17	5	1	1	2	2	0	0	-	1	1	1	10	1	1	11	37
18 und älter	4	1	4	1	3	2	0	1	8	4	3	9	9	3	6	58
k.A.	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	11	12
<b>Summe</b>	<b>27</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>4</b>	<b>33</b>	<b>11</b>	<b>5</b>	<b>33</b>	<b>157</b>



Entsprechend sind die Taten seltener einmalige Handlungen (16,6%) als mehrfache Taten.

Von einem guten Viertel unseres Klientels (28%) wissen wir, dass sie **Anzeige** gestellt haben, etwas mehr (33,1%) hat aus den verschiedensten Gründen den oder die Vorfälle nicht bei der Polizei gemeldet.

Diese Prozentzahlen haben sich über die letzten Jahre nicht wesentlich verändert.

Anzeige	2006	2005
ja	28,0%	28,3%
nein	33,1%	30,2%
noch unsicher	10,2%	8,5%
unbekannt	28,7%	33,0%
<b>SUMME</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

Wie werden die Betroffenen auf uns aufmerksam? Ein gutes Viertel (28,3%) werden durch soziale Einrichtungen an uns **vermittelt**. Weitere 17% kommen durch das Amt für Jugend und Soziales,

Vermittlung durch ...	2006	2006	2005
Polizei	1	0,6%	4,0%
ÄrztIn	10	6,3%	0,0%
TherapeutIn	7	4,4%	4,0%
RechtsanwältIn	12	7,5%	4,0%
StA	0	0,0%	0,0%
Gericht	18	11,3%	8,9%
soziale Einrichtungen	45	28,3%	35,6%
Institution/Amt/Schule	27	17,0%	12,9%
Bezugsperson	19	11,9%	9,9%
Medien	13	8,2%	11,9%
andere	4	2,5%	4,0%

Schule oder andere Institutionen zu uns. Bezugspersonen und Gerichte sind die nächsten VermittlerInnen. Erfreulicherweise überwiesen auch einige ÄrztInnen, TherapeutInnen und RechtsanwältInnen Klientel an uns, während die Zahlen von Polizei und Staatsanwaltschaft rückläufig sind.

Um in den Stadtteilen Rostocks und den Orten im Landkreis Bad Doberan präsenter zu sein, wurde das Angebot der **mobilen Beratung** mit KlientInnen eingeführt, das es uns ermöglicht, Beratung bei Bedarf im Lebensumfeld der Betroffenen durchzuführen. Unser Angebot der mobilen Beratung richtet sich vorrangig an Menschen mit knappen finanziellen Budget. Die Beratung mit Professionellen, Teams, Helferkonferenzen und auch zur Zeugenbegleitung findet weiterhin überwiegend in den betroffenen Einrichtungen, im Amt für Jugend und Soziales bzw. in den Gerichten statt. Im Laufe des Jahres 2006 wurde das Angebot der mobilen Beratung für Betroffene öffentlich gemacht, aber (noch) nicht häufig in Anspruch genommen.

Darüber hinaus wurden von uns 22 Fortbildungen für insgesamt 330 TeilnehmerInnen durchgeführt, was eine große Steigerung im Vergleich zum Vorjahr bedeutet (2005: 6 Fortbildungen) und v. a. auf die intensive Arbeit im präventiven Bereich zurück zu führen ist (s. dort). Ebenso verdoppelte sich fast die Anzahl der Informationsveranstaltungen von 6 im Jahr 2005 auf 11 mit 99 TeilnehmerInnen 2006.

Neben der Beratungsarbeit leistete die Fachberatungsstelle im Jahr 2006 folgende Aufgaben.

## 2 Arbeitsbereich gegen sexuelle Kindesmisshandlungen

Das Jahr 2006 begann mit einem fachlichen Austausch mit dem Fachberaterteam der Jugendamtes Rostock zur Zusammenarbeit bei sexueller Misshandlung und zu den neuen gesetzlichen Regelungen des SGB VIII. Aufgrund der finanziellen Kürzung des Jugendamtes Rostock sah sich der Träger zur Kündigung einer Mitarbeiterin gezwungen, die schwerpunktmäßig Beratung, Therapie und Vernetzung bei sexuell misshandelten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien geleistet hatte. Zwei der vier verbliebenen Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle arbeiteten sich im ersten Quartal intensiv in diesen komplexen Bereich ein. Das Jugendamt, freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe und weitere KooperationspartnerInnen wurden ausführlich über den Personalwechsel und das weiter bestehende Leistungsangebot der Fachberatungsstelle in diesem Kontext informiert. In allen Regionalteams des Jugendamtes Rostocks und im Team des Sachgebietes Erziehungshilfen des Jugendamtes Bad Doberan wurden fachliche und organisatorische Fragen der Zusammenarbeit besprochen.

Da für viele Familien gerade KinderärztInnen die erste Anlaufstelle bei der Suche nach medizinischer und sozialer Unterstützung sind, stellten wir ihnen unser Leistungsangebot schriftlich vor. Erste Reaktionen von KinderärztInnen zeigen, dass wir hiermit auf einem guten und ausbaufähigen Weg sind.

Großen Raum nahmen die gesetzlichen Veränderungen im SGB VIII in unserer Arbeit ein. Wir informierten uns umfangreich durch Materialien und Tagungen, vor allem zu den Anforderungen des **§ 8a des SGB VIII**. 2007 wird eine trägerinterne Arbeitsgruppe „Kindeswohlgefährdung“ von Frauen helfen Frauen e. V. ihre Arbeit aufnehmen.

Für die **Vernetzung** mit anderen Einrichtungen waren im vergangenen Jahr die psychosoziale AG „Kinder und Jugendliche“ des Gesundheitsamtes Rostock und der Arbeitskreis „Gegen sexuellen Missbrauch“ sehr wichtig. Im zuletzt genannten Arbeitskreis, der von der Fachberatungsstelle moderiert und organisiert wird, wurde das Thema „Therapeutische Angebote für geistig benachteiligte Menschen mit sexuellen Misshandlungserfahrungen“ ausführlich weiter bearbeitet.

Im Bereich **Fortbildungen, Vorträge und Informationsveranstaltungen** im Kontext sexueller Misshandlungen waren unsere Mitarbeiterinnen in folgenden Veranstaltungen **als Referentin** tätig:

- Fortbildung „Juristische Interventionen bei erwiesenem sexuellen Missbrauch“ für MitarbeiterInnen aus dem psychosozialen Bereich von Rostock und Bad Doberan
- Informationsveranstaltung „Sexuelle Misshandlung“ für LehrerInnen in Ribnitz (in Zusammenarbeit mit PRO Familia Ribnitz)
- Vortrag „Tatsache - Die unterschiedlichen Herangehensweisen der Institutionen bei sexualisierter Gewalt“ auf dem Fachtag der MISS-Beratungsstelle in Bergen.

Zusätzlich stieß unsere Fortbildung „Systemische Arbeit im Spezialfeld sexueller Misshandlung“ mit der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Kathrin Stoltze aus Magdeburg als Referentin auf reges Interesse.

Um die **Qualität** in der Beratungsarbeit auszubauen, nahm eine unserer Mitarbeiterinnen an der bundesweiten, mehrtägigen Fachtagung „Kinder und Jugendliche als Opfer und Täter – Gewalt als interdisziplinäre Herausforderung“ der DggKV in Bochum teil.

### 3 Beratung und Gruppenarbeit für Erwachsene mit sexualisierten Gewalterfahrungen

Der Bedarf an mittel- und langfristigen **Beratungen** in diesem Bereich ist 2006 etwas zurückgegangen. Daher wurde verstärkt Öffentlichkeits- und Kooperationsarbeit betrieben (siehe dort). Erklärungsversuche für den Rückgang lauten, dass möglicherweise andere Einrichtungen des sozialen Hilfesystems, heilpraktische und andere niedergelassene TherapeutInnen und BeraterInnen einen Teil des Bedarfs abdecken.

Für 2006 wurden zwei **angeleitete Gruppen** für Frauen geplant mit den Titeln:

- „Und doch: Das Leben ist lebenswert!“ im Beginenhof in der Südstadt Rostocks und
- „Ist das alles anstrengend! - Die eigenen Kraftquellen wieder entdecken“ im Stadtteil- und Begegnungszentrum Dierkow.

Leider war die Resonanz interessierter Frauen so gering, dass keine der Gruppen zustande kam.

Ebenso wenig meldeten sich genügend InteressentInnen für die **Fortbildung** „Es hat eh alles keinen Sinn!? - Ressourcenorientierte Arbeit mit sexuell Traumatisierten“ an, so dass auch dieses Angebot nicht durchgeführt wurde. Dagegen wurden wir als Referentin für zwei Seminare zum Thema „Opfer von Gewalttaten“ am Institut für polizeiliche Aus- und Fortbildung der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege in Güstrow angefragt, wofür wir uns gerne bereit erklärten und diese durchführten. Für 2007 und darüber hinaus ist eine weitere Kooperation geplant.

Im Bereich der **Öffentlichkeits- und Kooperationsarbeit** nahm die Fachberatungsstelle regelmäßig am Regionalen Arbeitskreis gegen Gewalt gegen Frauen zur Vernetzung mit den anderen Anti-Gewalt-Einrichtungen in der Region teil und überarbeitete die Kurzbeschreibung unserer Angebote für den Frauenwegweiser der Hansestadt Rostock.

Da aus Studien bekannt ist, dass ÄrztInnen oft erste und manchmal einzige Anlaufstelle für gewaltbetroffene Frauen sind, wurde geplant, möglichst **alle HausärztInnen und GynäkologInnen** in Rostock über unser Angebot zu informieren. In Telefonaten wurde immer wieder der Bedarf nach schriftlichem Informationsmaterial geäußert, so dass wir unsere Flyer mit einem entsprechenden Anschreiben verschickten und die MedizinerInnen einluden, bei Bedarf Kontakt mit uns aufzunehmen.

Parallel dazu intensivierten wir den fachlichen Austausch mit dem Team des Betreuten Wohnens, der Tagesstätten und der Tagesklinik der GGP zu unseren Beratungs- und Gruppenangeboten für Frauen.

Nach einer schriftlichen Umfrage Ende 2005 bei niedergelassenen PsychotherapeutInnen in der Region, inwiefern diese traumatherapeutische Methoden anwenden bzw. über eine entsprechende Zusatzqualifikation verfügen, fassten wir die Ergebnisse in einer **TherapeutInnenliste nach**

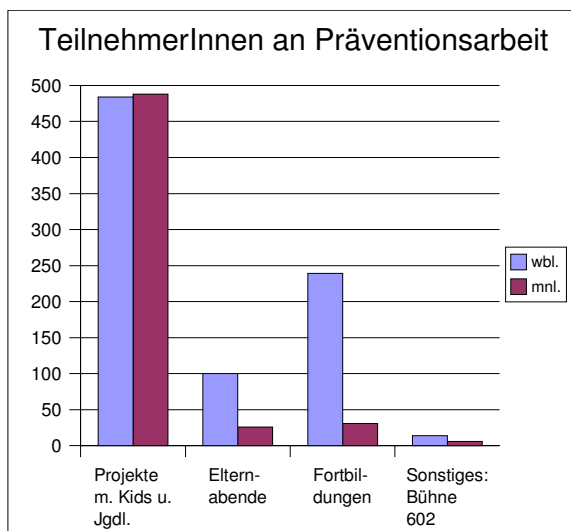
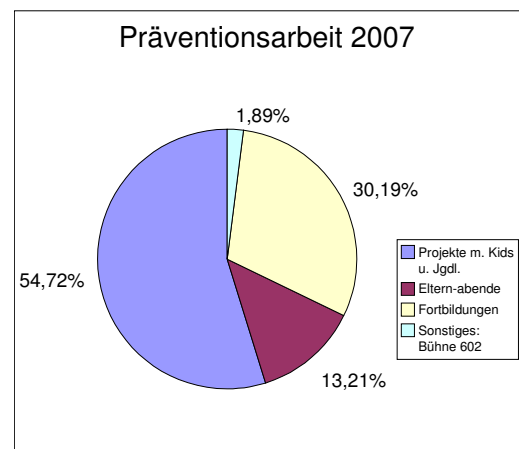
**ambulanten traumatherapeutischen Angeboten** zusammen. Diese wird auch von KollegInnen im sozialen Hilfesystem ebenso wie von Betroffenen auf der Suche nach geeigneten Therapieplätzen gerne genutzt.

Um die **Qualität** unserer Beratungsarbeit weiterhin auf hohem Niveau zu halten, schloss eine Kollegin die Fortbildung „Ressourcenorientierte Gruppentherapie“ am Institut Berlin erfolgreich ab. Zu demselben Thema fand ein Fachaustausch mit einer Kollegin des Notrufs Lübeck statt. Sie nahm außerdem am Seminar „Stationäre traumazentrierte Psychotherapie“ von Prof. Dr. U. Sachsse sowie am Fachtag „Neue Forschungsergebnisse zu häuslicher Gewalt“ mit Barbara Kavemann teil.

#### 4 Präventionsarbeit

1.323 TeilnehmerInnen nutzten in diesem Jahr die Präventionsangebote der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Rostock. Im Kinder- und Jugendbereich wurden in sexualpädagogischen Projekten sowie im Wahlpflichtunterricht im Förderzentrum Danziger Straße, in der Förderschule Graal-Müritz, der regionalen Ehm-Welk-Schule, der Baltic-Schule, im Christophorus Gymnasium, in der Borwinschule, der Sporthalle Schmarl, im Börgerhus Groß Klein, im Stadtteil- und Begegnungszentrum Evershagen und in der Beruflichen Schule Doberan 972 Kinder und Jugendliche, davon 484 Mädchen und 488 Jungen, erreicht.

Präventionsarbeit 2007	Anzahl	Anzahl der TN		
		ges.	wbl.	mnl.
Projekte mit Kindern und Jugendlichen	29	972	484	488
Eltern-abende	7	126	100	26
Fortbildungen	16	270	239	31
Sonstiges: Bühne 602	1	20	14	6



396 Erwachsene besuchten 26 Fortbildungen und Elternabende. An den Fortbildungen nahmen 339 Frauen und 57 Männer teil – ein geschlechtsbezogener Aspekt, den es in der weiteren Arbeit zu beachten gilt. Die intensive Vorbereitung auf das Puppentheaterstück „Das Familienalbum“ spiegelt sich in diesen Zahlen signifikant wider.

## Fachlich- inhaltliche Ergebnisse

Einen zentralen Arbeitsschwerpunkt bildete in diesem Jahr die vertiefende fachliche Auseinandersetzung mit den Veränderungen/ Erneuerungen im SGB VIII, da Prävention frühzeitige Interventionsmaßnahmen bei Kindeswohlgefährdung in die Arbeit einbeziehen muss.

Überwiegend Rostocker Regionalschulen und Fördereinrichtungen nutzten

die Aufklärungsveranstaltungen mit ihren Schulklassen. In den unterschiedlichen Projekten, die u. a. Sexualität, sexuelle Kindesmisshandlungen und andere Gewaltformen thematisierten, konnte eine Sensibilisierung für die verschiedensten Aspekte übergreifigen Verhaltens bis hin zu eskalierenden Gewaltsituationen erfolgen. Das Verdeutlichen unterschiedlicher Perspektiven strafrechtlicher und individueller Bewertungskriterien förderte eine differenzierte Auseinandersetzung mit dieser komplexen Problematik. Über Rollenspiele wurden mögliche Bewältigungsstrategien in Konfliktsituationen erarbeitet und reflektiert.

Eine sehr intensive Auseinandersetzung entstand in Kooperation mit der Rostocker AWO 2006



Kinderzeichnung nach der Aufführung des Familienalbums in Lütten Klein



Aufführung des Familienalbums Börgerhus Groß Klein

durch die fachliche Begleitung des Puppentheaterstückes „Das Familienalbum“ in Groß Klein und Schmarl. LehrerInnen, FreizeitpädagogInnen und Eltern nutzten dieses Angebot in ihrem sozialen Lebensraum. Es wurden viele Unsicherheiten der Eltern und LehrerInnen im Umgang mit sexualisierter Gewalt gegen Kinder sichtbar. Hier zeigt sich deutlich ein erhöhter Bedarf präventiver Unterstützungsangebote für MultiplikatorInnen im Vorschul- und Grundschulbereich.

## Erfahrungen

Die sexualpädagogische Aufklärung verbunden mit Informationen über sexualisierte Gewalt bewährt sich in der Praxis. Die intensive Auseinandersetzung mit hoch emotionalen Themen erfordert die Einhaltung einer Balance zwischen Ernsthaftigkeit und Spaß, zwischen Selbstreflexion und Gelassenheit. Die Veranstaltungen gehen somit über reine Wissensvermittlung hinaus. Kinder und Jugendliche erleben Veranstaltungen, in denen sie ihr eigenes Potential einbringen dürfen, sich erproben und Diskussionen untereinander führen können, als besonders wertvoll. In den Rückmeldungen bestätigten die Teilnehmenden, dass sie die vertrauensvolle, offene und lebendige Arbeitsatmosphäre als immense Bereicherung erfuhren.

Das partielle Arbeiten in Jungen- und Mädchengruppen erweist sich immer dann als sinnvoll, wenn kein bzw. ein unzureichendes Vertrauensverhältnis zwischen Mädchen und Jungen besteht. In den stattgefundenen sexualpädagogischen Projekten meinen laut unserer Selbstevaluation 80% der Mädchen, dass sie im Beisein der Jungen nicht so offen kommunizieren würden. Sie schätzen den sicheren Rahmen dieser Form von Gruppenarbeit. Auch in Jungengruppen wurde deutlich, dass sie bestimmte Fragen wie „Woran erkenne ich, dass ich verliebt bin?“, „Bin ich schwul?“ oder „Was kann man machen, wenn man von der Freundin beleidigt wird?“ nicht im gemischtgeschlechtlichen Gruppen stellen würden.



Weibliche TN am schuljahresbegleitenden Aufklärungsprojekt in Lütten Klein

Die fachspezifischen Materialien der Beratungsstelle konnten auf vielfältigste Art und Weise in den praktischen Arbeitseinheiten genutzt werden. Besonders gut angenommen wurde das selbst entworfene „Tabuspiel“, in denen Kinder Begriffe aus vielfältigsten Themenbereichen umschreiben dürfen, der „Verhütungsmittelkoffer“ mit realem Anschauungsmaterial, das Interaktionsspiel „Was wäre, wenn ...“ sowie für ältere AdressatInnen der Film „Die letzte Kriegerin“ über sexualisierte Gewalt.

Für die Arbeit mit lernbeeinträchtigten SchülerInnen erwiesen sich Situationskärtchen als sehr sinnvoll, in denen sie einfach formulierte Aussagen über Themen aus Sexualität und sexualisierter Gewalt als „richtige Aussage“ oder „falsche Aussage“ ankreuzen.

In Vorgesprächen mit OrganisatorInnen konnten relevante Aufgabenstellungen und Rahmenbedingungen sehr gut geklärt und somit ein entspannter Projektbeginn gewährleistet werden.



Gestaltung des Innenkreises zum Projekt "Hilfe, ich bekomme meine Regel"

Die Durchführung von Elternabenden über sexualpädagogische Schulprojekte baute vorhandene Hemmschwellen gegenüber solchen Veranstaltungen bei den Eltern ab und ermöglichte konkretes Nachfragen über relevante Erziehungsthemen wie „Was mache ich, wenn mein Kind die falschen Freunde trifft?“, „Woran erkenne ich, dass mein Kind sexuell missbraucht wird?“, „Wie kläre ich mein Kind über Sexualität auf?“

## Erkenntnisse

Die steigende Nachfrage auf diesem Gebiet zeigt, dass hier weiterhin großer Handlungsbedarf besteht und auch von MultiplikatorInnen gesehen wird. Oft fühlen gerade Eltern, Lehrkräfte und / oder Erzieherinnen sich mit diesen Themen überfordert und wünschen externe Unterstützung.

Kontinuierliche Kooperationen zwischen Schulen und Angeboten aus der Kinder- und Jugendhilfe über einen längeren Zeitraum erweisen sich als effizienter, wenn es um soziale Einstellungs- und Verhaltensänderungen geht. Ein langfristiges Arbeiten, in denen das angeeignete Wissen überprüft und Verhaltensstrategien erprobt werden können, ist gerade bei sensiblen Themen wie Sexualität, Verhütung und sexualisierte Gewaltformen sinnvoll. Die spezifischen Inhalte sollten in sexualpädagogischen Veranstaltungen aufeinander abgestimmt sein und handlungsorientiert vermittelt werden.

Die dazu erarbeiteten Kooperationsvereinbarungen mit Rostocker Schulen ab 2007 schaffen die Rahmenbedingungen, schuljahrbegleitende Interaktionen zwischen Schule und Beratungsstelle zu sichern. Damit erhöht sich nicht nur die Kontinuität tragender sozialer Beziehungen, sondern es entsteht eine Verlässlichkeit, die einen wertschätzenden Umgang in Konfliktsituationen ermöglicht.



*Auszug über Arbeitseinheiten mit SchülerInnen in Förderschulen*

## 5 ZeugInnenbegleitung

Die Angebote im Bereich der ZeugInnenbegleitung wurden 2006 im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich stärker nachgefragt (Steigerung um über 60 %). So wurden 13 OpferzeugInnen zu ihren Hauptverhandlungen begleitet und bei der Vorbereitung darauf intensiv unterstützt. Hinzu kamen zahlreiche Beratungsgespräche zum Thema Strafanzeige – Was bedeutet es für mich bzw. die / den Betroffenen, wenn ich Strafanzeige erstatte? Was kommt auf diese zu? Welche Rechten und Pflichten haben sie?

Zudem aktualisierten wir inhaltlich die **Anschreiben** zur Unterstützung in der Hauptverhandlung an Jugendliche, Erwachsene und Familien, die als Opfer sexueller Misshandlung zur Aussage vor Gericht geladen wurden. Für die Prozessnachbereitung mit Kindern erarbeiteten wir im Jahr 2006 eine **Urkunde** als Dankeschön für deren Unterstützung zur Wahrheitsfindung im Prozess. Diese Urkunde möchten wir in diesem Jahr mit dem Vorsitzenden Richter der Kinder- und Jugendschutzkammer am Landgericht Rostock besprechen. Ziel ist, die Urkunde im Namen der verhandelnden Richter zu verfassen.

Weiterhin fand der Abschlussbericht des Modellprojektes „ZeugInnenbegleitung“ auf einer Tagung in Süddeutschland zu Fragen des Opferschutzes großen Anklang.

## 6 Lokale Kooperation und Arbeitskreise

Ein Schwerpunkt in diesem Bereich war unsere Vernetzung mit allen **Stadtteiltischen** in Rostock. Wir hatten die Möglichkeit, unsere Beratungs-, Präventions- und Gruppenangebote mit den Schulen, Beratungsstellen, freien Trägern etc. direkt vor Ort zu besprechen, ebenso wie unser neues Angebot der mobilen Beratung im Stadtteil (s. S. 6). Hierzu kooperieren wir mit Trägern, deren Einrichtungen sich in den Stadtteilen und Ortschaften befinden, um dort Räume nutzen zu können. Zusätzlich zu den **Arbeitsgremien** in den Bereichen gegen sexuelle Misshandlung bzw. Beratung mit erwachsenen Gewaltbetroffenen engagierten wir uns in folgenden **Arbeitskreisen**:

- Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) „Beratungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern“ u. a. zu den Themen Schwachstellenanalyse des Interventionsnetzes und Zusammenarbeit mit den z. T. neu im Land eingerichteten Opferberatungsstellen sowie zur gesundheitlichen Versorgung gewaltbetroffener Frauen
- landesweiter Arbeitskreis „Netzwerk“ der LAG der Frauenhäuser, der Interventionsstellen, der Beratungsstellen gegen sexualisierte Gewalt und der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten zu den Themen Zusammenarbeit mit der parlamentarischen Staatssekretärin für Frauen und Gleichstellung, die bevorstehende Verwaltungsmodernisierung und die Anti-Gewalt-Woche
- Arbeitsgruppe „Gewalt gegen Frauen“ des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung
- lokaler Runder Tisch „Menschenhandel“.

Zur qualitativen Weiterentwicklung der Arbeit und zur Pflege der Kooperationsbeziehungen nahmen wir an verschiedenen **Veranstaltungen** teil wie z. B.:

- an der Einweihungsfeier der Integrierten Beratungsstelle der Caritas in Dierkow
- an der Podiumsdiskussion von Balance of Power zu ihrem 10-jährigen Bestehen unter dem Titel: „Was fängt die Jugendhilfe mit delinquenten Jugendlichen an?“
- an der Veranstaltung zu den „Kindergesundheitszielen Rostock“ und
- am regionalen „Kinder- und Jugendhilfekongress“.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen unseren Kooperationspartnern ganz herzlich für die gelungene Zusammenarbeit bedanken und hoffen auf weitere gemeinsame und produktive Tätigkeit!

## 7 Öffentlichkeitsarbeit

In der **Tagespresse** Rostocks wurden sowohl Artikel zu unseren Angeboten und zu themenspezifischen Fragen bei sexualisierter Gewalt veröffentlicht als auch zur Bekanntmachung der begleiteten Gruppenangebote für Frauen genutzt.

Für unsere Präsentation auf dem **Gesundheitsmarkt** in Rostock bereiteten wir ein Spiel für ältere Kinder und Jugendliche vor. Neben Gesprächen mit interessierten und auch gewaltbetroffenen Mitmenschen stellten wir an dem Tag den Kontakt mit SchülerInnen in den Mittelpunkt. Dazu nutzten wir ein Spiel mit Fragen und Situationsschilderungen zu Grenzsituationen, das die Sensibilität für gute und ungute Gefühle ebenso förderte wie die eigene Handlungsfähigkeit.

**Sparre** ☎ 0381/401 9769  
Fax 0381/401 0755

**Sparre** Bäckerei · Konditorei  
www.baekerei-sparre.de

<b>Filialen:</b>	18047 Rostock 18118 Rostock 18047 Rostock 18047 Rostock 18047 Rostock 18047 Rostock 18047 Rostock 18047 Rostock	18047/08 04 004 18047/78 09 1 18047/78 09 08 18047/78 02 009 18047/77 07 003 18047/78 11 002 18047/78 74 0 18047/08 01 00	18049 Rostock 18047 Rostock 18049 Rostock 18049 Rostock 18049 Rostock 18049 Rostock 18049 Rostock 18049 Rostock	Arbeitsplatz 27 Pflanzengarten 29 Schlossgarten Am Tier 7 Rathenow-Platz Kornmarkt Tuchlauben Wolke-Platz-Str. 64	18047/20 07 078 18047/20 07 789 18047/20 07 002 18047/20 07 077 18047/20 07 078 18047/20 09 12 18047/20 04 04 18047/20 09 009
------------------	--	--	--	--	--

**Gewalt kommt mir nicht in die Tüte!**  
Frauenhaus Rostock ☎ 43 44 06  
Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt ☎ 45 82 938  
Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt ☎ 44 03 290

1. Jahrestagung der Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt am 25. November 2006 in Rostock

Innerhalb unseres Trägers nahmen wir aktiv an der Organisation der **Anti-Gewalt-Woche** in Rostock teil. Veranstaltungen mit vielfältigem Interesse der Öffentlichkeit waren hier u. a. die Aktionen „Ein Licht für jede Frau“ und „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“ in Zusammenarbeit mit der Bäcker-

**EIN LICHT FÜR JEDE FRAU**

Der 25. November  
Internationaler Tag  
„Nein zu Gewalt an Frauen!“

**Ein Licht für jede von Gewalt betroffene Frau,  
536 Lichter für 536 gewaltbetroffene Frauen**

Wir wollen den Frauen gedenken, die im Jahr 2005 im Bereich der Rostocker Polizeidirektion um Schutz und Hilfe nachgefragt haben, weil sie Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt geworden sind.

**536 Frauen,**  
die von ihrem Partner geschlagen, misshandelt, bedroht oder vergewaltigt wurden.

**536 Frauen,**  
die den Mut gefunden haben, aus dem Kreislauf der Gewalt auszubrechen.

**536 Frauen,**  
die einen Neuanfang wagen und dabei professionelle Hilfe benötigen.

**536 Frauen,**  
die andere Frauen ermutigen, die erlittene Gewalt nicht stillschweigend hin zu nehmen.

Jede Frau hat ein Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit und sexuelle Selbstbestimmung. Und jede gewaltbetroffene Frau hat ein Recht auf Hilfe und Unterstützung.

**24. November um 17.00 Uhr  
vor dem Rostocker Hauptbahnhof.**

Veranstalterinnen: Frauen helfen Frauen e.V. Rostock,  
Gleichstellungsbeauftragte der Hansestadt Rostock und TERRES DES FEMMES



Brötchentütenaktion am 25.11.2006 mit OB Methling und Liesel Eschenburg, Präsidentin der Bürgerschaft

rei Sparre und der Städtegruppe Rostock von der Frauenrechtsorganisation Terre des femmes. So hatten PassantInnen an Orten des alltäglichen Lebens (Bahnhof, Bäckerei) die Gelegenheit, mit uns zu Fragen und Vorurteilen gegenüber gewaltbetroffenen Menschen ins Gespräch zu kommen und sich über die verschiedenen Hilfeangebote in Rostock zu informieren.

Zudem überarbeiteten wir regelmäßig unsere Homepage, die als erstes Informations- und Kontaktmedium v. a. von Menschen jüngeren und mittleren Alters gern genutzt wird – abgesehen von (potentiellen) KooperationspartnerInnen, die so auf uns aufmerksam werden.

Entwurf der Brötchentüte

## 8 Gruppenarbeit mit sexuell übergriffigen männlichen Jugendlichen

Die Implementierung einer therapeutischen Gruppe für sexuell übergriffige männliche Jugendliche musste aufgrund der Kürzung von Personalkosten der Fachberatungsstelle für 2006 in der Planungsphase eingestellt werden. Auf Wunsch des Amtes für Jugend und Soziales der Hansestadt Rostock wurde nun das Thema wieder aufgegriffen und ein passendes Konzept erarbeitet. 2007

wollen wir dieses dem Amt für Jugend und Soziales Rostock und dem Jugendamt Bad Doberan vorstellen und erste Schritte zur Etablierung des Angebotes einleiten.

## **9 Qualitätssicherung / eigene Fort- und Weiterbildungen**

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, nahmen wir **Supervisionen** in Anspruch und an verschiedenen **Fort- und Weiterbildungen** teil: Die begonnene Ausbildung zur systemischen Familientherapeutin bzw. das Studium für den B. A. Soziale Arbeit wurden durch unsere Mitarbeiterinnen fortgesetzt, die Halb-Jahres-Fortbildung zur Gruppenarbeit sowie die einjährige Weiterbildung zur Kinder- und Jugendberaterin wurden erfolgreich zu Ende geführt. Trägerintern tauschten sich zudem Mitarbeiterinnen verschiedener Einrichtungen zum Thema „Stabilisierung gewaltbetroffener Menschen“ unter unserer Anleitung aus. Zudem überarbeiteten wir das detaillierte Konzept nach den strukturellen und personellen Veränderungen Anfang des Jahres.

Wir hoffen, trotz der weiteren Kürzungen durch die Hansestadt Rostock auch im Jahre 2007 effektiv unseren Beitrag gegen sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Erwachsene leisten zu können und vertrauen dabei auf unsere Kompetenzen und die vorhandenen Kooperationsbeziehungen!